

Ich bin der Düfteler Schreier

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **6 (1880)**

Heft 16

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Dästel Schreier
Und höre im Lande herum
Sehr viele zufriedene Stimmen
Im lesenden Publikum.

Sie haben's ja durchberathen,
Das neue Wechselgesetz;
Und hoffentlich nehmen's die Rätthe
Nicht wieder zu guter Letz'.

Denn wichtig ist für das Ländchen
Der Wechsel; wer glaubet das nicht?
Wie gut wär' z. B. ein Wechsel
Im einen und andern — Gericht.



— Einfach. —

Warum man die schweiz'rigen Kinder
Als Sklaven in's Ausland verdingt?
Damit das Gehorchen nicht minder
Ihnen, wenn sie erwachsen, gelingt!

— Stabio-Lied. —

Grad aus der Kirche jetzt komm' ich heraus,
Stabio, wie wunderbar siehst du mir aus;
Rechts bist du schwarz und links radikal,
Sag', wo bist eigentlich du neutral?

Und was für'n schief Gesicht, Mond, machst denn du?
Schaust denn auch du der Gerechtigkeit zu?
Kriecht dir die Gänsehaut über das Fell?
Schäme dich, schäme dich, alter Gesell!

Und die Reporter gar, ich muss's gestehn,
Können selbst mit der Brill' nicht mehr sehn.
Schreiben nur Alle noch ungefähr,
Scheinen politisch mir allesammt sehr.

Und auch die Luft hier, sie thut mir nicht gut,
Riecht rings nach Tinte, nach Pech und nach Blut.
Nein, ich kehre, sonst wird's hier noch faul,
Gilt nicht die Sache, da gilt nur das — Metier.

— Stanislaus an Ladislaus. —



Diäper gaischlechter Pruether!

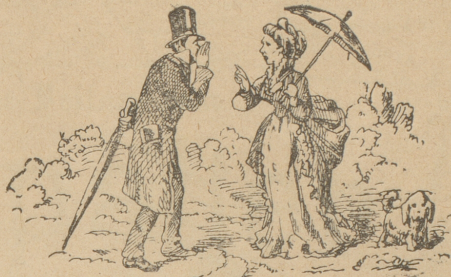
Theo graadsi-Jak! D'Haß man dhen pompenlauffigten Sch-garten-
züni allz zürichgeallianichten Chorreschond-Enten-Nepporthier fortjugg auß der
Kirche und hinaußwurff auß them Scabioso malefiztribunale, weil er
unglaublichtiger Parrisäer und ein Abt-rünniger Schrift-Gellert ischt.

Nach mainigem Anthrag ehrtheild man nach Gury's Mohrrallteologia und
nach der hailigsten Reßherjaadho manthalis. Die frommen Zeugungsgälder
wärten ferwendelt zu gaischtlichen Schulz-Weggen und Wolfarten nach Marie
Dinfigglen.

Morte ai radicali pajazzi!
Fifant Respini und Gnaden-nazi!
Robf ab dem Obersten Mola!
Perreat ogni maladetta „Tschola!“

Thein Prütter

Stanislaus.



Herr Jenß. Ach, Frau Stadtrichter!

Frau Stadtrichter. Händ Si es Ehlägli? Sie sind g'wüß na schüli müeb
vum Sechsilüute?

Herr Jenß. Ach bimahri, sit mer lei Junstwy meh händ, gahß immer
arbeta ab. Nei, aber wüßed Si, das ischt mir so schüli i d'Wei
g'fahre, daß m'r das Jahr wieder sellid e so e großes Lauchhäfer-
jahr ha.

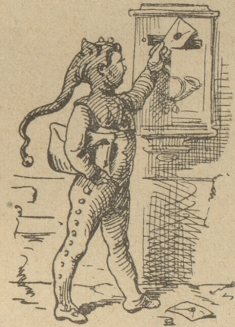
Frau Stadtrichter. Aber si händ ja lei Land.

Herr Jenß. Säb scho; aber i meines wege öppis anderem; mer sait allimal,
daß in Lauchhäferjahre d'Gottlosigkeit am meiste überhand nemmi
und iez glaubis au, denn danked Si nu, am Seminar z'Küsnacht
händ alli Schüler d'Fähigkeitsnote überchu!

Frau Stadtrichter. Jä, wenn säab ischt, herje, herje!

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

— Briefkasten der Redaktion. —



R. S. i. B. Wir empfehlen Ihnen den
vortrefflichen, in New-York erscheinenden
„Puck“. Sie finden dort, was Sie wün-
schen und noch viel mehr, was Sie freuen
wird. — Champion. Gewünschtes ist besorgt
und das Abonnement erneuert. Blätter
abgegangen. — E. W. i. O. Es hält schwer,
die nöthigen Papiere zu finden; aber endlich
gelingt es doch. — W. i. G. Dant, daß
Sie sich unser erinnern; wir haben die
Idee dem Zeichner mitgetheilt und wollen
sehen, ob dieser sanfte Heinrich zu einem
hübschen Bildchen paßt. Besten Gruß. —
E. i. St. G. In Griechenland scheint es
gegenwärtig sehr gefährlich zu sein; eines
Ihrer Bl. berichtet darüber: „Daß Reisende
angefallen, gekümbert und o! gemordet
werden!“ — A. J. am Nordpol. Der be-
sagten Wittve gefällt der Küchengöbel nicht
und die Zimpfegger scheuen das Reisegeld.

Gruß. — M. R. Das kommt uns gerade so vor, wie jener Bauer, welcher am
Sechsilüuten seinen Knaben im Wagen spazieren führte. Natürlich hat der
Herr Papa seinen Kopf nach allen Seiten zu drehen und stieß in Folge dessen
mit seinem Wagen überall an und zwar so oft, daß er selbst darüber ärgerlich
wurde und sein Fräuchchen schließlich anbrüllte: „Lueg doch au, wo mer hi
fahred!“ — Spatz. „Wann reisen Sie und wohin?“ So lautete die Frage.
Besten Gruß. — W. V. Wäre es wirklich erlaubt, den Bundesrath in dieser
Weise anzuklagen? Vielleicht doch etwas verfrüht, nicht? — Jobs. „Der
Bundesrath verhält sich so, daß bald das Volk wird richten!“ So schlamm
sieht's denn doch nicht aus. — N. N. Schon wiederholt dagesewen. — U. K.
i. L. Seine eigene Meinung zu haben und sie auszusprechen, ist ja erlaubt.
Man lasse die Herren also nur ruhig machen. — Freund in Lo. Gewiß, aber
kein Del in's Feuer gießen. — Lerche. Eine Bierkellnerin, welche dem Gast
einen Maßfrug bringt, ist eine maßgebende Persönlichkeit. Aus! — J. i. Z.
„Die Stadtzunft, ein Kind der letzten Dezzennien, welcher die Szenen
aus dem Zürichkrieg entstammen“, wird sich über diese Berichterstattung
natürlich außerordentlich freuen. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht
berücksichtigt.

Abonnements auf den „Nebelspalter“

für das Quartal: April—Juni werden à Fr. 3 franko
für die Schweiz, für das Ausland mit Porto-Zuschlag
entgegengenommen von allen Postämtern und Buchhand-
lungen, sowie von uns.

Erneuerungen bitten wir gefl. rechtzeitig aufgeben zu wollen.

Die Expedition.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.